

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,25 Mk. einjährl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:—

Ortsabteilungen:
Ministeriales Unterhaltungsamt
Landwirtschaftl. u. Handelsverträge
Wissenschaftliches Monatsblatt
Vaterländische — Anzeiger

Anzeigenpreis: für die einfachste Zeile für den ersten Raum 25 Pfg. im Restmetri 50 Pfg. Chiffrenzeiger und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:—

Nr. 277

Dienstag den 27. November 1917

44. Jahrg.

Neue englische Angriffe bei Cambrai siegreich abgeschlagen.

Das neue Preußen.

Die lange erwarteten Vorlagen über die Reform des preussischen Wahlrechts und der Umgestaltung des Herrenhauses sind nunmehr erschienen. Auch wenn in einzelnen Stücken gegen die Fassung vieler neuer Bestimmungen gewichtige Bedenken erheben, so wird man dem Reformwert doch nachsehen müssen, daß es Preußen auf neue Grundlagen zu stellen bemüht ist. Der Geist des Dreiklassenwahlrechts wird hinweggeführt durch den neuen Geist des Schichtensystems, der andere Maßstäbe als die der materiellen Leistung kennt. Die wichtigsten der drei Vorlagen ist die zur Umgestaltung des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus. Hier wird das gleiche, allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht vorge schlagen. Die Regierung führt damit einen vollen Bruch mit der Vergangenheit herbei, und die Begründung der Wahlrechtsvorlage erklärt diese Wandlung sehr gut, wenn sie sagt: „Staat und Reich haben zur Kriegszeit reiflich die Kraft und den Willen jedes Einzelnen für die öffentlichen, die vaterländischen Zwecke ohne Unterschied und ohne jede Rücksicht auf physische und wirtschaftliche Beeinträchtigungen in Anspruch nehmen müssen. Der öffentliche Wille über alles allgemeines Arbeitsleistung und Opfer gestattet überhaupt keinerlei urteilende Bemessung. Hoch darüber stehen, jedem Maße erträudlich, die Verluste tothbaren Menschenlebens, die untergeordnetes unheilbares Leid auf arm und reich gelegt haben. Das dem Vaterlande geflossene Blut, die letzte und höchste Leistung, ist größtes, unmeßbares Verdienst. Die preussischen Männer, die es auf dem Felde der Ehre vergossen, haben Zeugnis abgelegt dafür, daß die dem Staat gebrauchten Opfer aller Bürger eines gleichen Wertes sind, daß der Staat auf den Unterschied öffentlicher Verschleißleistungen künftige Abstriche der politischen Rechte nicht mehr gründen kann. Der gute preussische Grundgedanke, daß die Leistung für den Staat den Rechten im Staat das Maß setzen soll, tritt heute dem gleichen Wahlrecht zur Seite.“

Freilich ist die Wahlrechtsvorlage in Einzelheiten nicht frei von Rückfällen in jene Zeit, wo man ängstlich bemüht war, mit der einen Hand zu geben und mit der anderen zu nehmen. Gleich der erste Paragraf enthält die Neuauflassung des Wahlrechtsalters vom 24. auf das 25. Lebensjahr. Gegen diese Verschlechterung wird man sich um so mehr wenden müssen, als es gerade Kriegsteilnehmer sein werden, die von ihr betroffen werden. Die weitere Bestimmung, daß die Wahlberechtigung an einen einjährigen Wohnsitz in der Gemeinde gebunden sein soll, ist geradezu geeignet, das verfassungsmäßig verbürgte allgemeine Wahlrecht illusorisch zu machen. In noch bedeutenderer Maße gilt das von der Bestimmung, daß in Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke eingeteilt sind, der Wahlbezirk an die Stelle der Gemeinde tritt. Das ist eine einseitige Benachteiligung der großen Städte und speziell Berlins, die durch nichts gerechtfertigt ist. Der einjährige Wohnsitz aber wird auf dem Lande einen gewichtigen Gegenstoß zwischen dem schranken Besitzer und den für die Landwirtschaft doch außerordentlich wertvollen Wanderarbeiter schaffen. Aber die geheime Wahl wird nur in der Vorlage gesagt, daß die Wahlen durch „verbundene Stimmzettel“ erfolgen. Das Nähere ist den Ausführungsbestimmungen vorbehalten. Man darf erwarten, daß die Ausführungsbestimmungen sich möglichst eng an die für die Reichstagswahl geltenden Schutzbestimmungen anschließen werden, um eine wirkliche geheime Wahl zu gewährleisten. Die Ausführungsbestimmungen werden vom Staatsministerien erlassen. Die Wählbarkeit ist wie bisher an die Vollendung des 30. Lebensjahres und an eine dreijährige preussische Staatsangehörigkeit gebunden. Auch hier wird man in Rücksicht auf die Kriegsteilnehmer nur die Frage aufwerfen müssen, ob nicht eine Verkürzung des Wahlalters vorzunehmen ist.

Ein wunder Punkt in der Vorlage ist auch die Neueinteilung der Wahlbezirke. Eigentlich kann man von einer Neueinteilung überhaupt nicht sprechen, da nur die zwölf größten Wahlkreise um einen Abgeordneten vermehrt werden. Zu begründen ist allerdings die Bestimmung, wonach bei den kommenden allgemeinen Wahlen jeder Kreis einen Abgeordneten neu hinzubekommen soll, wenn sich seine Einwohnerzahl so gesteigert hat, daß mehr als 250 000 Einwohner auf einen Abgeordneten entfallen. Die bestehende Bestimmung über die Zwei- und Drei-Männer-Wahlkreise bleibt erhalten. Es wird also künftighin Wähler geben, die drei, zwei oder einen Abgeordneten wählen können. Und das nur deshalb, weil man sich an eine Zerlegung der Wahlkreise nicht herantraut. Es ist allerdings richtig, daß bei großen Parteien eine grundsätzliche Genugthuung gegen eine Neueinteilung der Wahlkreise besteht. Aber so schematisch brauchte man doch nicht zu verfahren, daß beispielsweise die Städte Schöneberg und Neufuß in zusammen künftighin zwei Abgeordnete wählen dürfen, während es doch richtiger wäre, einen Schöneberg und einen Neufuß zu überlassen. In allen diesen Einzelheiten wird es unbedingt notwendig sein, Verbesserungen durchzuführen.

Das Herrenhaus soll nicht nur in seiner Zusammensetzung, sondern auch in seiner eltsredrechtlichen Stellung verändert werden. Hier ist eigentlich noch Wollen des neuen Geistes am deutlichsten zu spüren. Auf Präsentation sollen dem Herrenhaus lebenslanglich angehören 10 Vertreter der ehemals Reichsmittelbaren, 24 Vertreter der Ritters, Grafen und Herren, 26 Vertreter der bevorrechtigten Geschlechter; für die Bürgerschaft 36 Bürgermeister, 36 Vertreter des alten Großgrundbesitzes, 36 Vertreter großer Unternehmungen von Handel und Industrie; auf zwölf Jahre 76 Vertreter der Selbstverwaltung, 84 Vertreter der großen Berufsstände (Landwirtschaft 36, Handel und Industrie 36, Handwerker 12), 32 Vertreter von Wissenschaft und Kirche. Hier ist von einer Vertretung der hochschulmäßig übertragenden Arbeiterschaft, der Beamten und Privatbeamten überhaupt nicht die Rede. Das Recht der Krone, aus diesen Schichten durch königliches Vertrauen Mitglieder zu berufen, wird dadurch vollkommen eingezogen; das höchstzahl der aus königlichem Vertrauen zu berufenden Mitglieder auf 150 begrenzt wird. Zugunsten des Herrenhauses wird also eins der wichtigsten Kronrechte eingezogen. Das Herrenhaus konnte bisher den Etat im ganzen annehmen oder ablehnen. Ein besonderer Gelegenheitswurf will jetzt die Artikel 62 und 99 der Verfassung dahin umändern, daß die erste Kammer unter gewissen Umständen für Einzelberatung schreiben und durch einen Verständigungsanspruch Einfluß auf die Einzelgestaltung der Etats ausüben kann. Damit wird das bisherige Gleichgewicht in dem wesentlichsten Rechte des Parlamentes, dem Budgetrecht, zugunsten der ersten Kammer verändert.

Zu begründen ist, daß die Regierung auf ein Mantelgesetz verzichtet hat. Es handelt sich um drei selbständige Entwürfe, die dem Landtage zugegangen sind, und die Regierung will allen richterlichen Versuchen, eine künstliche Verbindung zum Zwecke der Verhinderung herbeiführen, nachdrücklich widersprechen entgegenzusetzen müssen. Auf ihr und allen Mitgliedern des preussischen Landtages ruht die geschichtliche Verantwortung dafür, daß das neue Preußen hochherzig und großzügig geschaffen wird.

Das neue Abgeheh für das preussische Abgeordnetenhaus und das neue Herrenhaus.

Die Vorlagen über die Umgestaltung der preussischen Verfassung sind am Sonntag dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Es handelt sich dabei um drei verschiedene Vorlagen, die nicht durch

ein Mantelgesetz verbunden sind, die trotzdem aber inhaltlich eng zusammenhängen. In der Begründung wird denn auch wiederholt auf die innere Abhängigkeit des einen vom anderen verwiesen.

Das neue Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus bringt an Stelle der indirekten öffentlichen Dreiklassenwahl das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, dessen Bestimmungen in der Hauptsache den Vorschriften für die Reichstagswahlen angelehnt sind, auch insofern, als bisher in Preußen das aktive Wahlrecht (sonst mit dem 24. Jahre gewährt wurde, während es in Bayern erst mit dem 25. Lebensjahre gegeben wird).

§ 1 Der neuen Ordnung befolgt: Wahlberechtigt zum Hause der Abgeordneten ist jeder Preuße, der die Staatsangehörigkeit seit wenigstens drei Jahren besitzt und das 25. Lebensjahr vollendet hat, in der preussischen Gemeinde, in der er seit einem Jahre seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat. In Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke eingeteilt sind, tritt der Wahlbezirk an die Stelle der Gemeinde. Jeder Wähler darf nur an einem Orte wählen. Für die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen mit Ausnahme der Militärbeamten ruht die Berechtigung zur Wahl.

§ 3 Jeder Wähler hat eine Stimme.
§ 5 Jeder Wahlbezirk wird zum Zwecke der Stimmabgabe in Stimmbezirke geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen sollen, jedoch können große Gemeinden in mehrere Stimmbezirke geteilt, sowie kleine und benachbarten Gemeinden zu einem Bezirk vereinigt werden. Den Gemeinden im Sinne dieses Gesetzes stehen die Gutsbezirke gleich.

§ 9 Die Abgeordneten gehen aus unmittelbaren Wahlen hervor.

§ 10 Wählbar zum Abgeordnetenhaus ist jeder Preuße, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, nicht gemäß § 2 vom Rechte zu wählen ausgeschlossen ist und seit wenigstens 3 Jahren preussischer Staatsangehöriger ist.

§ 14. Die Wahlen erfolgen durch verbundene Stimmzettel.

Das neue Herrenhaus soll in ganz anderer Weise zusammengekehrt werden. Darüber bestimmt der Entwurf: Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit sind die Prinzen des künftigen Hauses und des künftigen Hauses von Hohenzollern, die nach erlangter Volljährigkeit zum König berufen werden. Auf Grund von Präsenztation werden auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen 60 Personen aus der Zahl der nach der Verordnung wegen Bildung der ersten Kammer vom 12. Oktober 1854 zu erblichen Mitgliedern Berufenen, und zwar 10 Mitglieder als Vertreter der normaligen reichsunabhängigen Häuser, 24 Mitglieder als Vertreter der Ritters, Grafen und Herren, 26 Mitglieder als Vertreter der nach § 2, Schlußsatz der Verordnung mit erblicher Berechtigung dem Herrenhaus angehörenden Personen und der nach § 4, Ziffer 3 der Verordnung mit Präsentationsrecht begnadeten Geschlechter. Auf Grund von Präsentation werden weiter ins Herrenhaus berufen 36 Bürgermeister großer Städte für die Dauer ihrer Amtszeit, 36 Mitglieder solcher ländlichen Grundstücke, die einen Umfang von mindestens 100 Hektar haben, und die sich zur Zeit der Präsentation schon 50 Jahre im Besitz sind und derselben Familie befinden für die Dauer der Besitzes, 36 Vertreter großer Unternehmungen der Industrie oder des Handels für die Dauer der leitenden Stellung. Auf Grund von Präsentation werden auf 12 Jahre ins Herrenhaus berufen 72 Mitglieder, welche als Vertreter der künftigen und ländlichen Selbstverwaltung präsentiert werden, 3 Mitglieder, welche als Vertreter der Stadt Berlin präsentiert werden, 1 Mitglied, welches als Vertreter der Hohenzollernschen Lande präsentiert wird, 36 Mitglieder, welche als Vertreter der Landwirtschaft präsentiert werden, 36 Mitglieder, die als Vertreter von Handel und Industrie präsentiert werden, 12 Mitglieder, die als Vertreter des Handwerks präsentiert werden, 16 Mitglieder, die als Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche präsentiert werden.

Ohne Präsentation werden auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen einzelne Personen, die das besondere königliche Vertrauen genießen. Ihre Zahl darf 150 nicht übersteigen. Aus ihnen werden Kronratsräte bestellt.

Der Weltkrieg

Seine Bestätigung des formulierten russischen Waffenstillstands-Angebotes.

Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Für die Nachricht der „Wiener Neuen Freien Presse“, der Oberbefehlshaber der russischen Armee, General Duchonin, habe an die Oberbefehlshaber der feindlichen und der alliierten Seere eine formuliertes Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet, liegt hier keine Bestätigung vor.

Friedensverhandlungen an der ganzen Front?

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, erhielt der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schlesischen Grenze ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nach welchem der Oberkommandierende, General Duchonin, deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hatte, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verhafteten Frontheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Die Kämpfe an der Westfront.

Ueber die siegreiche Abwehrschlacht bei Cambrai

wird in Ergänzung des Heeresberichts vom Sonnabend Nachmittag gemeldet:

Auch am 23. November versuchte der Engländer auf dem Hauptkampffeld bei Cambrai vergeblich seine Anfangserfolge zu einem entscheidenden Durchstoß zu gestalten. Den strategischen Durchbruch, der den Verbündeten in diesem Jahre in Gallien, bei Riga und Jassobiadt und in Italien so glänzend gelungen war, konnte der Engländer hier ebenso wenig wie in Flandern in viermonatlichem Versuch trotz rüchichtslosen Einsatzes außerordentlich starker Kräfte erreichen. Unter schwersten blutigen Verlusten brachen seine gewaltigen Aufstrebungen an dem heldenmütigen Widerstande und infolge der wichtigen Gegenstöße der deutschen Truppen zusammen.

Am regnerischen Morgen des 23. November war es dem Gegner gelungen, den Südrand des Ortes Mouvaux zu besetzen. Am Nachmittag verlor er hier wieder nördlich auf 2000 Fuß Gelände zu gewinnen. Er wurde im kraftvollen Gegenstoß unter hohen Feindverlusten zurückgedrängt. Die Heiligste erlitten nach heftiger Feuerbereinigung am Nachmittag hinter dichten Wäldern von Tanks heftigste starke Massenangriffe der Engländer gegen unsere Front. Meudres-Fontaine-La Folle. Nach erbittertem Hin- und Herbewegenden Kampfe wurde der Gegner bei Meudres abgewiesen und ihm der Südrand dieses Dorfes wieder entzogen. Zahlreiche zerstörte Tanks liegen an dieser Stelle vor unserer Front.

In Richtung von Bourlon vermochte der Gegner noch mehrfach wiederholte Angriffe, bei denen er immer wieder schwere blutige Verluste erlitt, in den Wald von Bourlon einzubringen und bis in das gleichnamige Dorf vorzudringen. Unsere kraftvollen wichtigen Gegenstöße, die sofort einsetzten, warfen ihn jedoch in erbittertem Ringen wieder aus dem Dorfe und dem Walde heraus, in dem ungezählte Haufen Engländer liegen. Schloß Bourlon, in dem er sich noch gehalten hatte, wurde nachts von unserer tapferen Infanterie gestürmt und die feindliche Besatzung aufgegeben. Der Angriff auf Fontaine und La Folle, der unter Masseneinsatz von Tanks erfolgte, wurde überall restlos abgeschlagen. Der auf Cantaing zurückstühnende Gegner wurde durch unsere Artillerie wirksam in der Platte gefestigt und erlitt außerordentliche hohe blutige Verluste. Allein vor dem Dorfe Fontaine lagen über 90 zusammengeschlossene Tanks, deren Besatzungen zum größten Teil umkamen. Ein neuerlicher Tankangriff am Spätnachmittage an derselben Stelle wurde ebenfalls glatt abgewiesen.

Auf der Front Creve-Coeur-Wantzen lag tagelange starkes planmäßiges feindliches Feuer. Während der Nacht nahm es besonders in Gegend Fontaine zeitweise wieder größere Heftigkeit an, während nördliche englische Vorstöße gegen Amilly und die Kanalfestung westlich Creve-Coeur in unsem Sperrenfeuer erstickten.

Unsere Flieger griffen mehrfach erfolgreich feindliche Melde- und Tanks mit Maschinengewehren an. Der 23. November ist ein besonders blutiger Tag für die Engländer, die trotz immer neuer Einsätze frischer Divisionen nach ihrem ersten Anfangserfolg nicht nur keinen Schritt weiter vorbringen konnten, sondern unter hohen Verlusten gewonnenes Gelände wieder verloren.

Neue Anstöße unter schwersten Verlusten gescheitert. — Neue Tätigkeit an den französischen Kampffronten.

Der deutsche Sonntagbericht lautet: In Flandern begierete sich der Artilleriekampf am Nachmittag zwischen Soukhouwer Wald und Sandvoorde zu großer Stärke. Ein englischer Vorstoß an der Straße Ypern-Menin scheiterte.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai spielen sich heftige, aber nur örtlich begrenzte Kämpfe ab.

Gegen Juchy setzte der Feind starke Kräfte zu neuem Angriff an. Viermal stürzten dichte Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer. Im Gegenstoß gewannen unsere Truppen mehrere hundert Meter nach vorwärts Raum.

Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an. Unter dem Schutz von Nebelwolken drang er bis zum Dorf vor. Die zum Gegenstoß angeetzten Gardepioniere waren in erbitterten nächtlichen Kämpfen mit blauer Waffe der Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, während pomerische Grenadiere am Rande des Waldes jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern brachten.

Nach Mithingen eines Frühangriffs auf Wantzen erfolgte dort am Nachmittag nur schwächere Teilvorstöße.

Die Tätigkeit der Franzosen blieb fast auf der ganzen Front ruhe. Stärkere Erkundungsabteilungen führten gegen unsere Linien vor.

Der Artillerie- und Minenverlempf war im besonderen nördlich von Craonne, in mehreren Abschnitten der Champagne und auf dem südlichen Maasufer geläufig.

Eigene Sturmschiffe brachten von gelungenen Unternehmungen westlich von Beaumont zahlreiche Gefangene ein.

Südlich von St. Mihiel und namentlich im Sandgau verstärktes Artillerie- und Minenfeuer. Am Walde von Aumont und bei Maasweiler wurden weitere französische Vorstöße abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde von Cambrai ist der von so großen englischen Hoffnungen begleitete, tagelang mit härtesten Kräften fortgesetzte Durchbruchversuch des Marschalls Haig am 24. November bereits in örtliche Teilangriffe zerstückelt. Viele richteten sich vornehmlich mit tiefgeladenen Massenangriffen gegen die einzelnen Brennpunkte des weiten Sandfeldes, die im Norden der Einbruchsstelle liegen.

Gegen das vielfach vergeblich berannte Juchy führte der Feind abermals rüchichtslos mehrfach starke frische Kräfte vor. Eine Angriffswelle nach der anderen brach in unserem Vernichtungseiner zusammen. Nach viermaligem Anlaufen wurde der Feind im Gegenstoß geworfen und ihm von unserer verlassenen Infanterie Gelände entzogen. In den wehenden Feind schlug das Vernichtungseiner unserer Artillerie und Maschinengewehre und ließ ihn an dieser Stelle besonders schwere Verluste erleiden. Vor unserer Stellungen türmten sich die Haufen gefallener Engländer.

Weiter südlich versuchte der Gegner den ihm am 23. November entzogenen Bourlon-Wald nebst Dorf wieder in seinen Besitz zu bringen. Von allen Kampfmitteln befreit, drangen unter erheblichen Verlusten die letzten englischen Angriffskolonnen langsam bis zum Dorf vor. Hier trotz sie bei der in regnerischen Nacht erfolgende Gegenstoß unserer Gardepioniere und warf den Feind mit Rollen und Bajonetten in seine Ausgangsstellung zurück, während an den Waldändern schon vorher jeder feindliche Angriff blutig zusammengebrochen war. Weiterum blieb hier eine neue große Anzahl zerstörterer Tanks vor unserer Stellung liegen.

In dem südlichen Bogen der Einbruchsstelle griff der Feind nach seiner schweren Schlappe am frühen Morgen wiederholt später Wantzen an. Der Angriff gelangte nicht einmal bis zu unsere Linien heran. 11 neuer Tanks brachen vor unsere Stellungen zusammen.

In Flandern nahm vom Mittag an im Abschnitt südlich Bahn Boehinghe-Staden bis Sandvoorde das feindliche Feuer dauernd zu und erreichte 5 1/2 Uhr nachmittags die höchste Stärke. Größere Angriffe erfolgten nicht. Nur an der Straße Ypern-Menin brachen gegen Abend mehrere hundert Mann zum Angriff vor. Der Vorstoß scheiterte restlos im Feuer und Sandgranatenkampf. Nachts Feuer- das heftige feindliche Feuer ab, blieb aber in Gegend Paschendaels in großer Stärke liegen.

Am der französischen Westfront war wie in den Vortagen fast auf der ganzen Front die Geschäftigkeit nach wie vor ruhe. Vorhandene französische Abteilungen in größerer Stärke wurden abgewiesen. In der Gegend von Craonne, in der Champagne, auf dem südlichen Maasufer und im Sandgau nahm das Artillerie- und Minenfeuer zeitweise große Stärke an. Eigene Stoßtruppenunternehmungen glückten.

Der Sonntagabend-Bericht lautet: In Flandern und südwestlich von Cambrai heftigste Feuerstätigkeit in einzelnen Kampfabteilungen. Auf dem Dünker der Maas sind französische Angriffe zwischen Samogneux und Beaumont im Gange.

Engländer und Franzosen berichten nichts besonderes. Neuens von den Dog“ schreibt in einem Artikel über die Vorgänge an der Westfront:

Wenn der Angriff der Engländer entscheidende Folgen hätte haben sollen, so hätten sie am zweiten Tage neue wichtige Fortschritte machen müssen. Der zweite Tag brachte aber energiegeladene deutsche Gegenangriffe. Die Engländer vermaßen sich in Fontaine Notre Dame nicht zu halten und haben den Ort wieder aufgeben müssen.

„Der Volk“ sagt: Der englische Vormarsch ist vorläufig zum Stehen gebracht, und der Donnerstags hat nicht erfüllt, was der Dienstag und Mittwoch zu versprechen schienen.

„Mansche“ erklärt: Man kann sagen, daß der durch eine wichtige Überlegenheit erzielte Erfolg der Engländer nicht ist.

Der Krieg mit Italien.

Ein großes Licht auf die Lage in Italien

wirft ein ansehendes von Clemenceau selbst gezeichnetes Leitartikel des „Homme Libre“. Der Artikel erklärt, daß man jetzt, wo die Offensive der Zentralmächte flohe und das italienische Heer sich erhob, endlich die Wahrheit sagen dürfe. Die von den Oberbefehlshabern angegebene Gefangen- und Beutezahl liege richtig, dazu komme, daß 400 000 Mann der italienischen Heere über 200 Kilometer weit von der Kriegsszone, teilweise sogar bis nach Rom flüchteten. In Sizilien, Sardinien und der römischen Campagna und vielen anderen Gegenden gab es, sagt der Artikel, mehrere hundert Tausende von Desertionen. Es waren zum meist Unkraut, die sich weigerten, an die Front zurückzukehren. In Turin, Genoa, Neapels und in der übrigen Romagna kam es zu offenen Aufständen, weil das belagerte Velle England und Frankreich für das Unglück Italiens verantwortlich machte. Auch das Volk war tatsächlich bereit, Revolution zu machen und die Monarchie zu stürzen, was auch in zahlreichen Reden im Montecitorio zum Ausdruck kam.

Während Schlacht in den Voralpen.

Nach italienischen Meldungen wird eine neue Veränderung der Frontlinie ins Auge gefaßt und auch damit gerechnet, daß sich der feindliche Druck an anderen als den bisher bekannten Stellen der Front bemerkbar mache.

Wie aus Paris gemeldet wird, schreibt der „Corriere della Sera“: „Die eigentliche Offensive der Zentralmächte gegen Italien hat nunmehr begonnen. Der Druck des Feindes ist rüchichtslos. Eine unbeschreiblich müde Schlacht rast in den Voralpen, in den tausend Meter hohen Bergen und am Meer.“ Auch der „Secolo“ ist der Ansicht, daß der eigentliche Angriff der Deutschen und Österreicher erst jetzt beginne. In dem Maße heißt es: „Die Offensive ist jetzt in ihr erbittertstes Stadium getreten.“

Anglo-österreichische Massenangriffe der Italiener belagern die vom Sonnabend vorliegenden Nachrichten. Der Sonntagbericht unserer Obersten Heeresleitung lautet:

Italienische Angriffe auf beiden Seiten des Brenta-Tales und gegen den Monte Peliccia brachen vor unsere Linien zusammen.

Ergänzend wird hierzu berichtet: In Italien verblühten sich bei vergeblichen Angriffen im Brenta-Tale und gegen von uns genommene Höhen Massenangriffe der Italiener.

Im Sonntagabend-Bericht heißt es: Erfolgreiche Kämpfe im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Im österreichisch-ungarischen Heeresbericht vom Sonntag wird gemeldet:

Italienische Angriffe beiderseits des Brenta-Tales und gegen den 22. November vom Grazer Schützenregiment Nr. 3 erklommen Monte Peliccia gesehellen an unsere Linien.

Die Operationen um die Piave-Linie sind in eine neue Phase getreten. Zwischen Brenta und Piave haben sich unsere Truppen gegen die Höhenlinie Monte Tomba-Monte Seneca-Monte Felone-Monte Gappa und gegen die Kalkspere von San Marino näher herangearbeitet. Westlich der Brenta gewonnen wir gleichfalls Gelände. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden teilten wir Unternehmungen ein, deren operative Bedeutung aus den überaus heftigen Gegenstößen der überausstehenden Italiener herorgeht.

Den italienischen Berichten entnehmen wir: Auf der Hochfläche von Schleggen verlor der Feind, indem er Vorstöße von Norden auf der Front Monte Dondarcar-Monte Badenede und von Westen auf der Front Monte Castellomberto-Calera-Meletta-Davanti machte, einen in fallenden Angriff vom Vorstoß des Meletta aus. Die Unternehmung, der reichliche Feuer mit tränenzerstehenden Gasgranaten vorangegangen war, wurde von sehr starken, unauffällig erneuerten und durch gewaltiges Artilleriefeuer unterstützten Kräften mit äußerster Heftigkeit durchgeführt.

Anderen Abteilungen der ersten Armee gelang es, durch ihren sehr tapferen Widerstand und durch fortwährende Gegenangriffe alle Stellungen festzuhalten. Zwischen Brenta und Piave erneuerte der Feind durch sehr heftiges Artilleriefeuer, dem das Vorgehen dichter Infanteriewellen folgte, den Angriff. Der Kampf war sehr erbittert und legte sich während des ganzen Tages fort. Einige Stellungen gingen mehrmals verloren, wurden aber logisch durch Truppen der dritten Armee wieder genommen.

An der Ostfront

und auf dem Balkankriegsschauplatz

haben sich keine größeren Kampfhandlungen abgepielt.

Der türkische Krieg.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Der türkische Heeresbericht lautet: Ein Aktions in den Wäldern des 21. November gelang es dem Gegner, in einem Teile unserer Stellung einzudringen. Durch Gegenangriff wurde unsere Stellung fast restlos wieder gewonnen. Der Feind hatte beträchtliche Verluste. Wir eroberten 5 Maschinengewehre und viele Gefangene.

(Weitere Kriegsnachrichten befinden sich auf der Beilage.)

Verantwortlicher Redakteur: Franz Höpner

in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

Bekanntmachung.

Wie zu erwarten war, haben die Gerichte und unverbürgten Nachrichten von einem
Waffenstillstands- und Friedensangebot
der augenblicklich sich als Regierung Rußlands bezeichnenden Ausschüsse einem kleinen Teil unserer Bevölkerung
das klare Verkündnis für die Forderung des Tages geträbt.

Wieder sind es anscheinend dieselben Gruppen, aus denen im Sommer eine Reihe von Deuten wegen Landesverrat schwer bestraft werden mußten, die auch jetzt den Zeitpunkt wieder für gekommen halten, durch öffentliche Wesenhandlungen dem Volke glauben zu machen, hierdurch einen schnellen Frieden wirksam herbeizuführen zu können. Sie dienen hierdurch nicht dem beabsichtigten Zweck, sondern erreichen eher das Gegenteil und zwar in einem Augenblick, wo die Gesamtlage einem glücklichen Abschluß günstig ist.

In einem Aufruf, der in einigen Stellen des Korpsbezirks verbreitet worden ist, wird zu Straßenumzügen aufgefodert und der Versuch gemacht, die Regierung zu verächtlichen, als ob sie einem Friedensschluß überhaupt abgeneigt sei.

Jeder ehrliche deutsche Mann
weiß, daß die deutsche Regierung wiederholt die Hand zum Frieden ausgestreckt hat, und
wird diesen törichten Phrasen keinerlei Gewicht beimessen,
sondern überzeugt sein, daß jedes ernsthafte Friedensangebot der Gegner, das unseren vaterländischen Interessen entspricht, gern aufgenommen wird.

Die Erfahrung lehrt aber, daß gerade
die leichtgläubige, unerfahrene und politisch unreife Jugend
aus kindischer Lust am öffentlichen Tumult
auf die Gefahr solcher angeblicher Friedensfreunde hereinfällt und dafür unter Umständen für ihre
Unbedachtsamkeit schwer büßen muß.

Jeder aufgeklärte deutsche Arbeiter, jede verkündige Arbeiterin weiß, daß

Straßendemonstrationen und Arbeitseinstellungen

aus dem Frieden ferner bringen, daß sie vielmehr nur vermögen, die Kampfkraft unserer braven Truppen zu lähmen, und unsere Verteidigungskraft, die allein den Frieden verbürgt, zu schwächen.

Mehr denn je ist der Augenblick da,
wo es heißt, die ganze Kraft des Vaterlandes an der Front wie im Inlande zusammenzufassen, um
unseren Verteidigungskrieg zum nahen glücklichen Ende zu führen.

Niemals als jetzt war die Lage günstiger für unser Vaterland, einen Frieden zu erreichen, der die Zukunft des deutschen Volkes und das Wohl der arbeitenden Bevölkerung sichert.

Ich weiß mich daher eins mit allen ernsten und gereiften deutschen Männern und Frauen,
männlich hiermit erkläre, daß ich jedem Versuch jener dunklen Ehrenmänner, die in der Entscheidungstunde dieses Völkerrinns heimtücklich unseren in den stärksten Kämpfen liegenden tapferen Brüdern draußen durch unangebrachte Meinungsäußerungen in den Arm fallen, mit der gebotenen Schärfe begegnen werde.

Deutsche Arbeiter
warnt unbesonnene Kameraden vor Unbedachtsamkeiten!

Deutsche Mütter
hütet Eure Kinder vor Unheil, das ihnen durch Beteiligung an öffentlichen Zusammenrottungen droht.
Wer sich hieran oder durch Verteilen und Vorzeigen von Aufrufen, Listen,zetteln und dergleichen beteiligt, begeht

Landesverrat

und wird, wenn nicht milde Umstände zugebilligt werden, mit Zuchthaus, unter Umständen mit dem Tode bestraft.

Deutsche Männer und Frauen
wacht auf! Wachen die Eurer Väter, Brüder und auch die Frauen auf die Straße treiben wollen, angeblich, um dem Frieden zu dienen, in der Tat aber, um Deutschland den Feinden anzuliefern. Feindliches Bestechungsgeld spielt hierbei eine Rolle.

Jeder, der in den Besitz von Agitationsmaterial kommt, das zu Kundgebungen und Unruhen auffodert, ist bei Strafe verpflichtet, dieses sofort bei der zuständigen Polizeibehörde abzuliefern.

Wer sich für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einsetzt, wird des vollen Schutzes der Militär- und Zivilbehörden sicher sein.

Es geht um die Zukunft unseres Volkes, das Ziel ist nahe und die große Zeit wird ein starkes Geschlecht finden. Dess' bin ich gewiß.

Magdeburg, den 24. November 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General IV. Armeekorps:
Zontag, Generalleutnant.

Hierzu eine Beilage.

zu Straßendemonstrationen und Arbeitsaufforderungen aufzuerfordern. Solche Dummheiten wären ja nur geeignet, die Verteidigungskraft unserer Truppen zu lähmen und über unsichelige Familien kometisches Unglück zu bringen.

Die in der vorliegenden Nummer abgedruckte Bekanntmachung des hiesigen kommandierenden Generals läßt keinen Zweifel darüber, welche schwereren Strafen der zu gewärtigen hat, der sich landesverräterischer Handlungen schuldig macht.

Um die Verhaftung und Überlegung der Merseburger Bürgererschaft appellieren auch wir! Wer wird sich im gegenwärtigen hochwichtigen Moment von besagten Hebern zu törichtigen Stimmungen verleiten lassen, auf die nur gewisse Gruppen unserer Feinde lauern, um die Kriegsbegeisterung ihrer mähren Truppen anzupfeifeln. Sollten aber dennoch törichte Burden „auf die Straße“ gehen, so warne man sie und mache sie auf die Folgen ihrer Unüberlegtheit — Folgen für das Vaterland und Folgen für sie selbst — aufmerksam!

Werkwürdige Zustände.

Die unzulängliche Beschaffenheit des städtischen elektrischen Leitungssystems und die Lage Bombadung der Betriebsleitung dieses Wertes trat am Sonnabend nachmittag wieder einmal zu recht in die Erscheinung. Daß Stromunterbrechungen bei einem solch heftigen Sturm, wie er in den letzten Tagen herrschte, nicht zu vermeiden sind, ist für jeden Stromabnehmer verständlich. Auch ist es auf, daß die Gleichstromabnehmer, also die Stromabnehmer städtischer elektrischer Kraft, diesen Störungen weit zahlreicher ausgesetzt waren, als die Drehstromabnehmer. Hier waren es nur immer Augenblicksstörungen. Beim Gleichstrom dagegen verlagte die Zuleitung immer mehrere Minuten und schließlich so häufig, daß viele gewöhnliche Abnehmer infolgedessen den Betrieb überhaupt einstellen mußten. Dieses Ungewöhnliche muß doch wohl in einer Beschaffenheit sein, wie es in einem städtischen Werte und selbst unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse nicht sein sollte. Der Schaden, den man schon so oft wiederholt worden, daß es endlich einmal an der Zeit ist, hier ernstlich etwas zur Abhilfe zu tun.

Die Betriebsleitung des Wertes verlangte am Sonnabend nachmittag vollständig. Wer sich telephonisch mit dem Werte in Verbindung setzen wollte, um Nachfrage nach den Ursachen der allzu häufigen Störungen zu halten, erhielt von dem Bediensteten der Teilnehmer hört nicht! Nach der Betriebsleiter selbst, der Hausansicht hat, war nicht zu erreichen. Wohl ober, mußte man sich also persönlich zum Wert begeben, um Auskunft über die Störungen zu erhalten. Hier mußte man nun folgende Feststellungen machen: Der Betriebsleiter war betriebs und der diensthabende Wächter besorgte Einkäufe, war also abwesend, so daß das städtische Elektrizitätswerk nur von zwei älteren Männern, einem ehemaligen Klemmermeister und einem Hilfsbetriebsleiter, also beides Nichtfachleute, bedient wurde. Da solche Zustände in einem städtischen Elektrizitätswerk nicht vorkommen dürfen, traten wir folgende Anfragen an die Stadtverwaltung: Kommt nicht Bedenken entstehen werden, daß bei den in Aussicht genommene Wetterverhältnisse, die doch schon am Vormittag vorausgesehen waren, das Wert mit allem Personal besetzt bleibt, wenigstens in der Hauptzeit der Stromabnutzung, da doch Störungen sicher zu erwarten waren? Ist es dem städtischen Elektrizitätswerk nicht im Interesse, den Stromabnehmern zu ermöglichen, das gesamte Wert zu zwei Hilfsfachmännern zur Bedienung zu überlassen? Könnte das Telephon nicht besetzt bleiben, um alle Anfragen der Stromabnehmer sofort zu beantworten? — Alle Stromabnehmer haben das sehr lebhafteste Interesse, hierüber recht bald Auskunft zu erhalten!

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, die Stadtverwaltung dringend darauf aufmerksam zu machen, doch nunmehr ernstlich die unzulässigen Zustände in unserem Elektrizitätswerk zu beheben, was dafür zu sorgen, daß endlich Ordnung in diesen Betrieb kommt. Wir müssen, daß alle notwendigen Verbesserungen und Vervollkommnungen in technischer, materieller und personeller Beziehung ganz ernstlich unter den heftigen Kriegsverhältnissen leben. Aber so wie bisher, kann und darf es nicht weitergehen. Unter den Stromabnehmern, insbesondere den gewerblichen Betrieben, herrscht seit längerer Zeit eine fortwährende zunehmende unzufriedene Stimmung. Merseburger nicht bereits in Punkte Elektrizitätsversorgung in gerade besten Verufe. Will man daher die Zukunftsmöglichkeiten der Entwicklung nicht von vornherein hart beeinträchtigen, dann gilt es schon jetzt zutreffend vorzugehen.

um in erster Linie diesen städtischen Betrieb voll leistungsfähig zu machen. Das ist ein dringendes Gebot der Jetztzeit!

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelfalter für Dienstag den 27. November.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Butter: Die Fettmenge für die laufende Woche ist von der Bezirksleitung auf 40 Gramm Kandibutter festgelegt worden. Abgabe der Kreisfettmarken bis Donnerstag abend in den Mitternächtern. Ausgabe. Zudermarken: Von 8 bis 12½ Uhr vormittag und 2 bis 5 Uhr nachmittags an die Haushaltungen der Straßen 3 bis einschließlich W. Hochfleisch: Bei Widbus (Lieber Keller) von nachmittags 2 bis 4 Uhr für die Nr. 2201 bis 2400.

Für Händler und Kaufleute.

Anmeldung. Beteiligungen auf Waren (siehe amtliche Bekanntmachung) werden Dienstag nachmittag 5½ Uhr im Sitzungssaal der städtischen Sparkasse entgegen genommen.

§ Lenna, 25. Nov. Am Freitag fand im Gasthause zu Lenna ein Unterhaltungsabend für den hiesigen Gekörnenbezirk des Vaterländischen Frauenvereins statt. Er wurde von Frau von Grone, der stellvertretenden Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land, unter Mitwirkung der Kreisvorsitzenden Frau Barow und der Sängerin Fr. Thoma veranstaltet. Außer den Mitgliedern und deren Angehörigen lud auch eine Anzahl Nichtmitglieder ein. Allgemeine Gesänge wechselten mit Gesangsüberbietungen von Fr. Thoma ab, die in vollendeter Weise vorgetragen wurden. Fr. Barow gab in längerer Ausdrucksweise ernste Belehrung darüber, wie schädlich die Verbreitung und Aufnahme unheimlicher Gerüchte über die Kriegslage und die Zeitverhältnisse ist, indem sie in fortwährender Weise den Herrn „Wichtigster“ und die Frau „Sorgenfänger“ darstellte. Frau von Grone las eine ergreifende Gedenkrede über die in vollendeter Weise in der Sinnesart und Beteiligung unserer Marineangehörigen gewährt. In einem kurzen Schlußwort gab Frau Thoma an dem Dank der Teilnehmer für die empfangenen Unterhaltungen und Anregung Ausdruck. Wie wohlgeplant die Veranstaltung gewesen ist, ergibt sich daraus, daß sich sofort 12 neue Mitglieder zum Eintritt in den Frauenverein meldeten.

Wetterwarte.

W. A. am 27. 11.: Etwas milder, meist wolfig bis trüb, Niederlage 25. In der Nacht und veränderlich, Niederlage in Schauern (vielleicht als Schnee).

Bermischtes.

Sturmmeldungen.

Der schwere Sturm der letzten Tage hat in ganz Deutschland mangelnde Schäden angerichtet. Es liegen folgende Meldungen vor:

Schwerer Sturm an der Ostküste.

Hamburg, 25. Nov. Hamburg und das Gebiet der umheren Elbe, sowie die Nordsee und die westliche Dänemark werden seit Freitag abend von einem schweren Südweststurm heimgesucht, der in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag am schlimmsten gewirkt hat. Unausführlich droht den Bewohnern der Hamburger Alsterküste der Donner der Signalglocke in die Ohren, die das gefährliche Steigen der Elbe anzeigen und die darauf hinweisen, daß für die niedrigsten gelegenen Stadtteile Sicherungen gegen zu erwartende Sturmfluten zu treffen seien. Der von Wollendörben und Hagedorn begleitete Sturm hat stellenweise viel Unheil angerichtet. Bei Witten ist ein mit Lebensmitteln beladenes Hochseilboot untergegangen. An anderen Stellen haben sich Schutten und Dächer von ihren Trümmern losgerissen. Einige kleine Dampfer sind auf den Strand gestrandet, was, soweit sich bisher überlegen läßt, ohne Verlust von Menschenleben abgegangen ist. Auch am Sonntag morgen blieb das Wetter stürmisch mit Regen und Fogelböen.

Sturmwetter in München.

Infolge eines in München den ganzen Tag über herrschenden starken Sturmes wurde der Landtagsabgeordnete Oberzolllinspektor Giehl (Zür.) von einem beachtlichen Geschwülstschlag überfallen. Der Sturm beschädigte insbesondere Telephon- und Telegraphenleitungen stark.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 26. Nov. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. In Flankieren nur zeitweilig zwischen Kollabelle und Gumbel geteigerte Generalität. Vordringende Parteien hier aus ergründet und dramatis Gesänge ein. Vordringend von Passenbade (südlich der Vorpole eines englischen Divisionen).

Auf dem spanischen südlich von Cambrai wiederholt der Feind verständig letzte Angriffe auf Zucht. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen waren auch gegen den Feind verlos ab. Unter Verzicht auf einen Teil der feindlichen Truppenansammlungen und die Detachierungen abtreibender Panzertruppen jählich von Grotcourt. Schwache Infanterie hier gegen Bourlon vor. Sie wurde überall gemieden. Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter anderen Zügen vertrieben Engländer wurden in blutigem Nahkampf getödtet. 8 Offiziere und mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Wagnisgewehre erbeutet. Am Südwestende des Waldes von Bourlon und Fontaine brachen uns anhaltend sehr erfolgreiche Sandgrabenkämpfe den eroberten Geländegeleit.

Nachdem der Feind auf der Front nach dem Hauptkampfe die auf die benachbarten Abschnitte über und hoch, nachmittag zu beiden Seiten von Dries, tagsüber in großer Stärke an. Infanterie, Schützengruppen und Jagdbatterien griffen trotz heftigen Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterzogen auf dem Gekörnsfeld bei Cambrai und an der Was merkwürdig Führung und Truppen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In östlichen Gebirgsstücken erzielen unsere Truppen Erfolge und behaupten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. I. B.)

Neue U-Boot-Tour.

Berlin, 26. Nov. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Ostgebiet um England wiederum 12 000 Briten registriert-Tonnen vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland unmittelbar vor dem Sonderfrieden?

Kopenhagen, 26. Nov. Der Erste Legationssekretär der italienischen Botschaft in Petersburg sagte dem Korrespondenten eines Walmirer Blattes, Rußland habe nun nicht mehr vor dem Frieden. Wenn die Engländer Rußland verlassen haben werden, werde es nicht viel Tage dauern, bis der Sonderfrieden abgeschlossen sei.

Die Flucht der Engländer aus Rußland.

Stockholm, 26. Nov. „Stockholm Tidningen“ meldet aus Haparanda: In Archangel befinden sich bereits Massen von Ausländern, überwiegend Engländer, die aus verschiedenen Teilen Rußlands einströmen. Eine große Anzahl Dampfer liegt im Hafen von Archangel auf der Ankerbahn bereit. Von wohnortlicher Seite wird mitgeteilt, die Botschafter der Entente seien entschlossen, falls neue Komplikationen entstehen, ihre Pässe zu verlangen und sofort abzureisen. — Es wird je niemand zu halten jenseits.

angehen. Die Aufnahmen der Angelen an bestimmt vorgeschriebenen Orten oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Pläne der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Stadt. Strauß: der Kaufmann W. Schulz mit Frau u. geb. Huber. Beerdt: der Schuhmachermeister, Meyer.

Versicherungsamt der Stadt Merseburg.

Bürgermeister Dr. Molebach über 14 neue 1. städtischen Stellvertreter des Vorsitzenden des Bürgervereins der Stadt Merseburg bestellt und durch den Herrn Kreisverwaltungs-Präsidenten bestätigt worden. Der bisherige 2. Stellvertreter — Stadtrat Miele — tritt in die Stelle des 2. städtischen Stellvertreters. Merseburg, den 8. Nov. 1917. Das städtische Verzeichnis: Herr von, erster Bürgermeister, 1. 270/17.

Verkauf von mein Haus (6 Wohnungen, Obstgärten, reichliche Stallung und Toreinfahrt) **Radewell, Hauptstr. 47.**

1 junge tragende Ziege zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

von Privat gegen höh. Preis gelandt. Off. m. Preis an **Stropp, Halle**, Brunnenstr. Nr. 68.

Bettstelle mit Matrage, gut erhalten, zu kaufen gesucht **Globiger Str. 7. unten.**

Gemütliches möbl. Zimmer an 2 Herren von **Lenna-Wart** zu vermieten. Auf Wunsch auch Möbelbesten. Beschäftigung abends 6-8 Uhr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Deigade 55, 1. Et.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension **Wintel 4.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Wethen 11er Str. 37, 8 Et.**

Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Schlafstellen zu vermieten **Rennart 27**

Stunde mit 2 Betten 1. Dekor. frei **Brucherstr. 10. Ob.**

Anständiges Schlafstello für einen Herrn frei **Rohmert 21, 1. Et.**

Freundl. möbliertes Zimmer, möglicht in der Nähe der Bahn, von **Selwebel** aus dem Gefangenlager zu mieten gesucht. Off. I. nach, jaf. nur in 10 an die Exped. d. Bl. erb.

Such' per 1. 4. 18 **Wohnung**

2 Stuben, Kammer u. Koch: nebst Zubehör. Offertes e. bittet **O. Roth.**

Obere Breite Str. 9, 1. Et. **Sucht für sofort oder 1. 1. 18**

5-7-Zimmerwohnung. Geb. Keller u. Med. u. nat. **Dr. Hoffmann.**

Off. mit 30 bis unter 47 Jahre an die Geldstraße d. Bl.

Möbliertes Zimmer gesucht. Offerten unter 621 an die Exped. dieses Blattes.

Alle Sorten Häute u. Felle kauft **Karl Winzer, Gotthardstr. 88.**

Einfach möbl. Zimmer frei **H. Ritterer, 5. 8 Et.**

Christbäume sind eingetroffen und verkauft wie alljährlich im „Vorhof zur grünen Linde“.

G. Ringel.

Bettstätten. Gefertigt gar. fotogr. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst u. distret. **Santitas, Fird** L. 2. Feldkauer 23.

Berufsberatung und Anknüpfungstelle für Frauen u. Mädchen. Jeden Dienstag nachmittags von 6-7 Uhr **Rathstraße 4.**

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einbgl. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Militärisches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterblätter — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: für die einpaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. im Restameil 50 Pfg. Schriftzeilen und Nachweigungen 20 Pfg. mehr. Platzsperrfrist ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgude 9. —

Nr. 277

Dienstag den 27. November 1917

44. Jahrg.

Neue englische Angriffe bei Cambrai siegreich abgeschlagen.

Das neue Preußen.

Die heute erwarteten Vorlagen über die Reform des preussischen Wahlrechtes und der Umgestaltung des Herrenhauses sind unumkehrbar erschienen. Nach wenn im einzelnen sich gegen die Fassung vieler neuer Bestimmungen gewichtige Bedenken erheben, so wird man dem Reformwerk doch nachsehen müssen, daß es Preußen auf neue Grundlagen zu stellen bemüht ist. Der Geist des Dreiklassenwahlrechtes wird hinweggeführt durch den neuen Geist des Schlichterwahlrechtes, der andere Maßstäbe als die der materiellen Leistung kennt. Die wichtigsten der drei Vorlagen ist die auf Umgestaltung des Wahlrechtes zum preussischen Abgeordnetenhaus. Hier wird das gleiche, allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht vorgeschlagen. Die Regierung führt damit einen vollen Bruch mit der Vergangenheit herbei, und die Begründung der Wahlrechtsvorlage erklärt diese Wandlung sehr gut, wenn sie sagt: „Staat und Reich haben zur Kriegszeit reiflos die Kraft und den Willen jedes Einzelnen für die öffentlichen, die vaterländischen Zwecke ohne Unterschied und ohne jede Rücksicht auf physische und wirtschaftliche Beeinträchtigungen in Anspruch nehmen müssen. Der öffentliche Wert dieser allgemeinen Arbeitsleistung und Opfer gestaltet überhaupt keinerlei merkwürdige Verschiedenheit. So hat darüber stehen, jedem Maße entspricht, die Verdienste des Menschenlebens, die unterschiedlos unheilbares Leid auf arm und reich gelegt haben. Das dem Vaterlande geflossene Blut, diese Leide und höchste Leistung, ist größtes, unmeßbares Verdienst. Die preussischen Männer, die es auf dem Felde der Ehre berapfen, haben Zeugnis abgelegt dafür, daß die dem Staat gebrachten Opfer aller Bürger eines gleichen Wertes sind, daß der Staat auf den Unterschied öffentlicher Verdienste künftig Abstriche von politischen Rechten nicht mehr gründen kann. Der gute preussische Grundgedanke, daß die Leistung für den Staat den Rechten im Staat das Maß setzen soll, tritt heute dem gleichen Wahlrecht zur Seite.“

Freilich ist die Wahlrechtsvorlage in Einzelheiten nicht frei von Mängeln in jene Zeit, wo man eigentlich bemüht war, mit der einen Hand zu geben und mit der anderen zu nehmen. Gleich der erste Paragraph enthält die Hinanfassung des Wahlrechtsalters vom 24. auf das 25. Lebensjahr. Gegen diese Verschlechterung wird man sich um so mehr wenden müssen, als es gerade Kriegsteilnehmer sein werden, die von ihr betroffen werden. Die weitere Bestimmung, daß die Wahlberechtigung an einen einjährigen Wohnsitz in der Gemeinde gebunden sein soll, ist geradezu geeignet, das verfassungsmäßig verbriefte allgemeine Wahlrecht illusorisch zu machen. In noch bedeutenderer Weise gilt das von der Bestimmung, daß in Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke eingeteilt sind, der Wahlbezirk an die Stelle der Gemeinde tritt. Das ist eine einseitige Benachteiligung der großen Städte und speziell Berlins, die durch nichts gerechtfertigt ist. Der einjährige Wohnsitz aber wird auf dem Lande einen gewissen Gegenatz zwischen dem festhaften Wähler und den für die Landwirtschaft doch außerordentlich wertvollen Wanderarbeiter schaffen. Aber die geheime Wahl wird nur in der Vorlage gefaßt, daß die Wahlen durch „verbundene Stimmzettel“ erfolgen. Das Nähere ist den Ausführungsbestimmungen vorbehalten. Man darf erwarten, daß die Ausführungsbestimmungen sich möglichst eng an die für die Reichstagswahl geltenden Grundsätze anknüpfen werden, um eine wirkliche geheime Wahl zu gewährleisten. Die Ausführungsbestimmungen werden vom Staatsministerium erlassen. Die Wahlbarkeit ist wie bisher an die Vollendung des 30. Lebensjahres und an eine dreijährige preussische Staatsangehörigkeit gebunden. Auch hier wird man in Rücksicht auf die Kriegsteilnehmer nur die Frage aufwerfen müssen, ob nicht eine Herabsetzung des Wahlalters vorzunehmen ist.

Ein wunder Punkt in der Vorlage ist auch die Neueinteilung der Wahlbezirke. Eigentlich kann man von einer Neueinteilung überhaupt nicht sprechen, da nur die zwei größten Wahlkreise um einen Abgeordneten vermehrt werden. Zu begrüßen ist allerdings die Bestimmung, wonach bei den kommenden allgemeinen Wahlen jeder Kreis einen Abgeordneten neu hinzubekommen soll, wenn sich seine Einwohnerzahl so gesteigert hat, daß mehr als 250 000 Einwohner auf einen Abgeordneten entfallen. Die bestehende Bestimmung über die Zwei- und Drei-Männer-Wahlkreise bleibt erhalten. Es wird also künstlich Wähler geben, die drei, zwei oder einen Abgeordneten wählen können. Und das nur deshalb, weil man sich an eine Zerlegung der Wahlkreise nicht herantraut. Es ist allerdings richtig, daß bei großen Parteien eine grundsätzliche Gegnerstaffel gegen eine Neueinteilung der Wahlkreise besteht. Aber so thematisch brauchte man doch nicht zu verfahren, daß beispielsweise die Städte Schöneberg und Neukölln zusammen fürstlich zwei Abgeordnete wählen dürfen, während es doch richtiger wäre, einen Schöneberg und einen Neukölln zu überlassen. In allen diesen Einzelheiten wird es unbedingt notwendig sein, Verbesserungen durchzuführen.

Das Herrenhaus soll nicht nur in seiner Zusammensetzung, sondern auch in seiner staatlichen Stellung verändert werden. Hier ist eigentlich vom Werten des neuen Reiches am wenigsten zu hören. Auf Präsentation sollen dem Herrenhaus lebenslanglich angehören 10 Vertreter der ehemals Reichsmittelbaren, 24 Vertreter der Fürsten, Grafen und Herren, 26 Vertreter der



Zu den gezeichneten nachträglichen Werten entgegenzehen müssen. Auf ihr und allen Mitgliedern des preussischen Landtages ruht die geschichtliche Verantwortung dafür, daß das neue Preußen hochherzig und großzügig geschaffen wird.

Das neue Wahlgesetz für das preussische Abgeordnetenhaus und das neue Herrenhaus.

Die Vorlagen über die Umgestaltung der preussischen Verfassung sind am Sonntag dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Es handelt sich dabei um drei verschiedene Vorlagen, die nicht durch

ein Mantelgesetz verbunden sind, die trotzdem aber inhaltlich eng zusammenhängen. In der Begründung wird denn auch wiederholt auf die innere Abhängigkeit des einen vom anderen verwiesen.

Das neue Wahlgesetz für das Abgeordnetenhaus bringt an Stelle der indirekten öffentlichen Dreiklassenwahl das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, dessen Bestimmungen in der Hauptsache den Vorschriften für die Reichstagswahlen angepaßt sind, auch insoweit, als bisher in Preußen das aktive Wahlrecht schon mit dem 24. Jahre gewährt wurde, während es in Zukunft erst mit dem 25. Lebensjahre gegeben wird.

§ 1 der neuen Ordnung befaßt: Wahlberechtigt zum Haupte der Abgeordneten ist jeder Preuze, der die Staatsangehörigkeit seit wenigstens drei Jahren besitzt und das 25. Lebensjahr vollendet hat, in der preussischen Gemeinde, in der er seit einem Jahre seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat. In Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke geteilt sind, tritt der Wahlbezirk an die Stelle der Gemeinde. Jeder Wähler darf nur an einem Orte wählen. Für die zum aktiven Rechte gehörigen Militärpersonen mit Ausnahme der Militärbeamten ruht die Berechtigung zur Wahl.

§ 3. Jeder Wähler hat eine Stimme.
§ 5. Jeder Wahlbezirk wird zum Zwecke der Stimmenabgabe in Stimmbezirke geteilt, die möglichst in den Gemeinden zusammenfallen sollen, jedoch können große Gemeinden in mehrere Stimmbezirke geteilt, sowie kleine mit benachbarten Gemeinden zu einem Bezirke vereinigt werden. Den Gemeinden im Sinne dieses Gesetzes stehen die Gutsbezirke gleich.

§ 9. Die Abgeordneten gehen aus unmittelbaren Wahlen hervor.

§ 10. Wählbar zum Abgeordnetenhaus ist jeder Preuze, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, nicht gemäß § 2 vom Rechte zu wählen ausgeschlossen ist und seit wenigstens 3 Jahren preussischer Staatsangehöriger ist.

§ 14. Die Wahlen erfolgen durch verbundene Stimmzettel.

Das neue Herrenhaus soll in ganz anderer Weise zusammengestellt werden. Darüber bestimmt der Entwurf: Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit sind die Prinzen des kaiserlichen Hauses und des kaiserlichen Hauses von Sachsen, die nach erweiterter Volljährigkeit vom König berufen werden. Auf Grund von Präsentation werden auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen 60 Personen aus der Zahl der nach der Verordnung wegen Bildung der Ersten Kammer vom 12. Oktober 1884 zu erblichen Mitgliedern berufenen, und zwar 10 Mitglieder als Vertreter der normalen reichstümlichen Häuser, 24 Mitglieder als Vertreter der Fürsten, Grafen und Herren, 26 Mitglieder der nach § 2. Schlussabsatz der Verordnung mit erblicher Berechtigung dem Herrenhaus angehörigen Personen und der nach § 4. Ziffer 3 der Verordnung mit Präsentationsrecht begnadeten Geschlechter. Auf Grund von Präsentation werden weiter ins Herrenhaus berufen 36 Bürgermeister großer Städte für die Dauer ihrer Amtszeit, 36 Bürgermeister ländlichen Grundstücke, die einen Umfang von mindestens 100 Hektar haben, und die sich zur Zeit der Präsentation schon 50 Jahre im Besitz eines und derselben Familie befinden für die Dauer der Amtszeit, 36 Leiter großer Unternehmen der Industrie oder des Handels für die Dauer der leitenden Stellung. Auf Grund von Präsentation werden auf 12 Jahre ins Herrenhaus berufen 72 Mitglieder, welche als Vertreter der städtischen und ländlichen Selbstverwaltung präsidieren, 3 Mitglieder, welche als Vertreter der Stadt Berlin präsentiert werden, 3 Mitglieder, welche als Vertreter der hohenzollernschen Lande präsentiert werden, 36 Mitglieder, welche als Vertreter der Landwirtschaft präsentiert werden, 36 Mitglieder, die als Vertreter von Handel und Industrie präsentiert werden, 12 Mitglieder, die als Vertreter des Handwerks präsentiert werden, 16 Mitglieder, die als Vertreter der katholischen Kirche präsentiert werden, 16 Mitglieder, die als Vertreter der evangelischen und katholischen Kirche präsentiert werden.

Die Präsentation werden auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen einzelne Personen, die das bestmögliche Verdienst genießen. Ihre Zahl darf 150 nicht übersteigen. Aus ihnen werden Kronräte bestellt.